

Die Legende vom Hl. St. Martin

Es war einmal ein Soldat, der hieß Martin.

Eines kalten Herbsttages bekommt Martin den Auftrag, eine Botschaft in die nächste Stadt zu bringen.

Er reitet auf einem Pferd. Es schneit. Martin trägt einen Helm und ein Schwert.

Es ist dunkel. Der Wind bläst Martin kalt ins Gesicht.

Martin hat einen warmen, roten Mantel. Er hüllt sich fest ein.

Am Stadttor sitzt ein armer Mann im Schnee, der kein Zuhause hat.

Er ist ein Bettler. Er friert. Er hat Hunger. Er ist in Lumpen gekleidet.

Der Bettler ruft: „Helft mir!“.

Viele Menschen gehen vorüber.

Einer findet kein Geld.

Jemand winkt einfach ab.

Andere gucken gar nicht hin.

Dann kommt Martin.

Martin hält die Zügel an. Er bleibt beim Bettler stehen.

Martin zieht sein Schwert und teilt den dicken, roten Mantel in zwei Teile.

Er gibt dem Bettler eine Hälfte. Die andere Hälfte behält er selbst.

Der Bettler ist froh und möchte Martin danken.

Martin ist schon davongeritten.

Martin beschließt, nicht mehr Soldat zu sein.

Er legt sein Schwert ab, er legt seinen Helm ab.

Er will den Menschen Gutes tun und der Kirche dienen.

Martin wurde Bischof und hat vielen Menschen geholfen.

Deshalb feiern wir heute noch das St. Martinsfest.

Rollen:

Martin: Helm, Schwert, Mantel (z.B. 2 rote Tücher)
Bettler: Lumpen, Hut
Abwinkender
Ein Mensch, der nach Geld sucht und Instrument (Rassel o.ä.)
Pferd: Braunes Tuch

Musik:

Triangel	=> Hunger des Bettlers, Frieren
Glockenspiel	=> Schnee
Schellen / Glockenkranz	=> Zügel anziehen
Klanghölzer	=> reitendes Pferd
Handtrommel streichen	=> Wind
Handtrommel schlagen	=> Abwinken
Xylophon	=> Dunkelheit, bzw. Begleitung
Holzblocktrommel	=> Menschen gehen vorbei